

Vergangenheit

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **13 (1942)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VERGANGENHEIT

VON HANS KÄSLIN

*Die alte Zeit: Such' hinter Giebelwänden,
wo Stiegen knarrend ins Gewinkel führen,
dem, wenn es Abend wurde, nied're Türen,
sich leis' erschließend, flüchtig Helle spenden.*

*Du blickst hinein und siehst auf derbem Tische
den Schein der Lampe wie ein Tuch sich breiten;
wo Licht und Dunkel ineinander gleiten,
glänzt kupfernes Geschirr aus einer Nische.*

*Du ahnst im Grunde noch ein schmales Zimmer
mit einer astdurchsetzten Tannendiele,
und auf dem Spinde, nah' dem hohen Pfühle,
das Buch der Psalmen, schwarz mit gold'nem Schimmer.*

*So klingt es auch erbaulich aus dem Munde
der alten Frau, die sich hierher geborgen,
wenn aus bescheid'ner Lust und kleinen Sorgen
Gespräch sich weben mag in trauer Stunde.*

* * *

*Vergangenheit auf ihrem Grabeswege
gönnt, schwachen Atems, hier sich kurzes Bleiben;
Und rückgeworfen von den Doppelscheiben,
vertönen fern der Turmuhr harte Schläge.*